

Redaktion
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Abonnementspreis pro Quartal 1 Mk.;
bei der Post und den auswärtigen Comman-
diten 1 Mk. 5 Pf.



Expedition
Schulstraße 12, Ecke der Promenade.

Insertions-Preis.
Für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile 15 Pf.
Reklamen 30 Pf. pro Zeile.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Erscheint täglich, mit Ausnahme der Tage nach den Feiertagen.

Nr. 49.

Hirschberg, Mittwoch, den 27. Februar 1889.

10. Jahrg.

N undschau.

Deutsches Reich. Berlin, 26. Februar. Se. Majestät der Kaiser unternahm gestern Vormittags 9 Uhr in Begleitung Allerhöchstdiner Gemahlin eine Schlittenfahrt durch den Berliner Thiergarten. Nach der Rückkehr empfing der Kaiser den Kriegsminister, die Generale von Hahnke und von Wittich, den Geh. Rath von Lucanus und den Staatssecretär von Dehl-schlager. Die Mittagstafel nahm der Kaiser im Palais des Reichskanzlers ein, in welchem er von dem fürstlichen Paare und den Söhnen des Kanzlers empfangen wurde. Bei Tische saß der Kaiser zwischen dem Reichskanzler und der Fürstin Bismarck. Geladen waren die höchsten Würdenträger des Reiches und Preußens. Nach dem Diner nahm der Monarch auch den Kaffee ein, unterhielt sich lebhaft mit seinem Wirth und den geladenen Herren und kehrte dann in das Schloß zurück. — Sein lebhaftes Interesse für die Kriegsmarine bezeugt unser Kaiser u. A. auch dadurch, daß er von den Modellen der deutschen Kriegsschiffe, welche in der Admiralität aufbewahrt werden, eine Anzahl hat in den Sternensaal, wo die Fahnen der Berliner Garnison sich befinden, bringen lassen, wo er dieselben eingehend zu studiren jederzeit in der Lage ist.

— Kaiser Wilhelm hat, wie bekannt, am Sonnabend mit Allerhöchstdiner Gemahlin an einem Diner in der russischen Botschaft theilgenommen. Dieser Akt entbehrt selbstverständlich nicht eines gewissen politischen Hintergrundes, indem er als ein Beweis angesehen werden muß, daß der deutsche Herrscher Werth darauf legt, ein offenkundiges Zeugniß für den unveränderten Fortbestand seiner Freundschaft zum Kaiser Alexander und für die Pflege intimer deutsch-russischer Beziehungen abzulegen. — In ähnlicher Weise will auch die Thatsache beurtheilt werden, daß gestern Montag der Kaiser als Gast beim Reichskanzler er-

schien. Die unerschütterliche Festigkeit des Verhältnisses zwischen Kaiser und Kanzler erhält dadurch eine im Licht gewisser Zeitereignisse nur mit höchster Genugthuung von allen Patrioten zu begrüßende Bestätigung.

— Das 70jährige militärische Dienstjubiläum des Feldmarschalls Grafen Moltke fällt, wie offiziell mitgetheilt wird, auf den 8. März d. J. Der greise Marschall wird an diesem Tage nicht in Berlin anwesend sein. Eine große Freude bereitet der Kaiser am Sonntag Abend dem Grafen Moltke. Der Monarch lud sich selbst zum Thee ein und spielte dann mit dem Feldmarschall einige Partien Whist im Generalsstabsgebäude.

— Prinz Alexander Battenberg hat sich, wie aus Darmstadt mitgetheilt wird, bereits am 6. Februar in Mentone mit der Sängerin Fräulein Voßinger vermählt. Der Prinz wird unter dem Namen eines Grafen Hartmann ständigen Aufenthalt im Auslande nehmen. Fräulein Amalie Voßinger ist die Tochter eines höheren österreichischen Militärs und ungefähr 25 Jahre alt. Die Dame ist keineswegs eine blendende oder imponirende Schönheit, aber von gewinnender Anmuth. Dieser Ausgang der Heirathsangelegenheit des Fürsten Alexander, die eine Zeit lang so große politische Wellen schlagen zu wollen schien, erregt selbstverständlich namentlich in Berlin ein ganz ungewöhnliches Aufsehen. — Die Heirath bedeutet eine endgiltige Verzichtleistung des Prinzen auf das bulgarische Fürstenthum.

— Reichskommissar Hauptmann Wis-mann ist in Alexandrien in Aegypten eingetroffen. Wahrscheinlich macht er auch in Kairo einen kurzen Besuch und wird vom Khedive empfangen werden. — Ueber das Project einer Briestaubenpost für Ostafrika wird Folgendes bekannt: Als die ostafrikanische Vorlage

vom Reichstage genehmigt war, machte der Vorstand des Straßburger Briestaubenvereins, Dr. Röder, dem Hauptmann Wismann seine eigenen Briestauben zur Verwendung in jenen unwirthlichen Gegenden zum Geschenk und bot ihm weitere Auskunft hierfür an. Wismann nahm dieses Geschenk an und engagierte den Schriftführer des Vereins, einen Militär, zur allmählichen Einrichtung der gewünschten Taubenstation in Ostafrika mit 200 von diesem Vereine geschenkten Tauben.

Oesterreich-Ungarn. Im ungarischen Abgeordnetenhaus ist am Montag die Debatte über die Wehrevorlage bei den Bestimmungen über das Officier-Examen fortgesetzt worden. In verschiedenen Städten fanden am Sonntag Protestumzüge gegen das neue Gesetz, wie vor acht Tagen in Pest statt, doch ist es nirgends zu einer Ruhestörung gekommen. In Pest selbst blieb es ganz still. Kaiser Franz Joseph ist fortbauend sehr ernst gestimmt, aber körperlich wohl.

Holland. Das Befinden des Königs ist, wie officiell aus Haag berichtet wird, ein wenig befriedigendes. Von einer Besserung ist wenig oder gar nichts wahrzunehmen und der Kräftezustand läßt so ziemlich Alles zu wünschen übrig. Trotzdem kann die Krankheit sich doch noch Wochen lang hinziehen.

Belgien. Die radicale Partei hielt am Sonntag einen Congreß in Brüssel ab, auf welchem beschlossen wurde, die Abschaffung der Stellvertretung beim Militärdienste zu verlangen, sowie ferner, daß die Militärlasten auf alle Bürger gleichmäßig vertheilt werden, daß die Einübung der Miliztruppen durch vorbereitende Uebungen erleichtert und daß die Zeitdauer für den Dienst bei der Waffe abgekürzt werde. Gleichzeitig beschloß der Congreß, für die Durchführung dieses Programms im Lande zu sorgen.

Marion.

Original-Roman von Maria Romany.

(Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Mannette vollendete bald ihr zwanzigstes Jahr. Sie galt für eine unerreichbare Schönheit in jenen Kreisen, von denen ihre Salons allabendlich angefüllt waren; ob dieses Wort Stich hielt, wenn man sie, bevor sie nach ihrer raffinierten Weise Toilette gemacht hatte, zu Gesicht bekam, mag dahingestellt sein.

Gleichviel. Beim Schein der Lampen, umgeben von Pracht und Luxus, in Toiletten gehüllt, die an Reichtum und Schönheit jeder Kaiserin zum Modell gebieten würden, stand die Schönheit Mannette Fouquet's unerreichbar da. Die feenhaften Gestalt, die mandelförmig geschlitzten Augen, deren schwarze Sterne wie Juwelen funkelten, das rabenschwarze, sich in leichten Wellen kräuselnde Haar, mit Edelsteinen zusammengehalten, die Blässe der Gesichtsfarbe, Perlenzähne, Rosenlippen, Hände, die von Künstlerhand aus Wachs geformt schienen, so präsentirte sich Mannette, von einer lichten Sammet- oder Atlasrobe umwallt, wenn die Stunde der Réunions, die allabendlich stattfanden, herangekommen war. Sie war ja die angebetete, zum Himmel erhobene Göttin aller jener spiellustigen, Thre und Pflicht vergessenden Bonvivants und Cavaliere, die für ihre Einsätze bei dem Rouge et Noir ihre Schulden vergaßen, für die ein Abend, in Rausch und Tumult bei den Réunions der Beuve Fouquet zugebracht, Ersatz für jede kommende Mißere des täglichen Lebens war.

Für Mannette selbst war das Spiel ihr Alles, das Roulette, welches sie mit so viel Geschick zu handhaben wußte, ihr Hochaltar; ihm verdankte sie die Pracht und den Comfort, in deren Vollgenuß sie schwelgte; seine ihr stets holde Laune war der Talisman, durch dessen Zauber die Flatterwelt des an Leichtsinns so reichen Paris ihr zu Füßen lag.

Es war gegen Ende November, ein regnerischer frostelnder Spätherbsttag. Die Luft, die über der Seinestadt gelegen, schien seit Wochen gestorben; in melancholischem Gleichmaß rieselten die eisigen Tropfen auf die Erde hernieder, und die Dürstlichkeit, mit welcher sich der Himmel umzogen hatte, übte auf die Gemüther der sonst so lebenslustigen Pariser Bevölkerung einen bedrückenden, zur Unzufriedenheit stimmenden Einfluß aus.

Bis auf die Salons der Wittve Fouquet jedoch — Katharine lächelte, wenn man ihr von der Witterung erzählte — dehnte sich diese Melancholie nicht aus; mochten die kurzen Tagesstunden in langweiliger Einsamkeit, wie ja immer, vorübergehen, die Nachtzeit brachte Leben; und dieses Leben in ihren Räumen schien um so belebter, je bebrückender die Dürstlichkeit über der Stadt und Umgebung war. Täglich bis lange nach Mitternacht stimmte in ihrem Spielsaale die Herzenpracht; was mochte ihr daran gelegen sein, ob die Sterne funkelten oder ob der Regen gegen die Scheiben schlug, ihre Salons, schwellend in Pracht und Luxus, funkelnd in Lichterschein, mit Wohlgerüchen bis in alle Winkel angefüllt, schienen zum Altar des Glücks ausgerufen; und die undurchdringlichen Portieren über

Fenster und Thüren schlossen jede Verührung der so gelangweilten, ernüchterten, profanen Außenwelt mit diesem Glückstempel aus.

Und wie so manchmal dehnten sich diese Réunions am Spieltisch über die Nächte aus! Wie so manchmal schon hatte die Morgenröthe den Himmel umzogen, während in Fouquets Spielsaal noch keine Kerze erloschen war!

Auch heute wieder opferte man ohne Unterlaß an Fortunat's Altar. Längst schon hatte die silberne Ruckucksuhr auf dem Kaminsims die Mitternacht angesagt, aber weder die Croupiers, noch die ihrem Ruin entgegen-eilenden Hazardspieler trafen Anstalten, aufzustehen. Vielleicht — man sah es der Blässe ihrer Wienen an — mochte Einer oder der Andere von ihnen das Ende ersehen; aber Demoiselle Fouquet, deren Brillantauge mit seinem schwarzen Funkeln die Scene rücksichtslos dominirte, gab keinem ihrer Opfer nach, so lange noch ein Louisd'or in seiner Tasche vorhanden war.

Und das Glück lächelte ihr so gnädig; schon wieder hatte das bezauberte Rad ihr den vollen Gewinn gebracht. Demoiselle Fouquet war befeelt.

„Grand Setigneur, Monsieur Charlier,“ rief sie mit gut erkünstelter Naivität einem jungen Bonvivants zu, dessen letzten Doppellouisd'or sie soeben eingescharrt hatte. „Sie stehen auf? Sie wollen damit sagen, daß Sie unsern Cirkel verlassen, weil Ihnen Fortuna nicht hold ist? Venez donc, mon cher,“ sagte sie unter heiterem Lachen hinzu, „das Glück ist ja so launisch! Seit ein paar Wochen begünstigt es mich in einer Weise, als ob ich die gebenedeite Prinzessin des Mär-

Rußland. Ausländische Juden in Warschau, welche dort ohne besondere Erlaubnis wohnen, erhielten vom Ober-Polizeimeister den Befehl, Warschau und Rußland unverzüglich zu verlassen. Polizei-Commissare sind angewiesen, Zuwiderhandelnde zwingungsweise über die Grenze zu bringen. — Der bulgarische Exminister Rantow ist von Petersburg über Wien nach Rumänien abgereist.

Serbien. König Milan hat für einige Tage Belgrad verlassen und sich nach Kragujewatz begeben, weil die Polizei einen Putsch befürchtete. Die Radicals sind über das Verbleiben des Ministeriums Christlich im Amte hocherbittert, man befürchtet wieder innere Unruhen. Im kaislichen Waffendepot in der südserbischen Festung Nisch ist ein großer Diebstahl verübt worden. Die Diebe sind bisher unentdeckt.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 26. Februar.

* Der am Freitag, den 1. März, Nachmittag 4 Uhr stattfindenden Stadterordneten-Sitzung liegt folgende Tagesordnung vor: 1. Mittheilung der Protokolle betr. die Revision der 3 städtischen Kassen. — 2. Beschlußfassung über die Ablehnung der Wahl des Strumpfabrikanten Herrn R. Schüller zum Mitgliede der Gemeindesteuer-Einschätzungs-Commission, event. Nachwahl eines Mitgliedes. — 3. Antrag des Magistrats: für die aus dem Curatorium der Handwerkerkiste ausgescheidenden Herren Kilian und Weinhold eine Neuwahl vorzunehmen. — 4. Antrag des Magistrats: aus dem ersparten Gehalt des Rectors der Volksschulen eine Remuneration von 150 Mk. für die Wahrnehmung der Rectorgeschäfte vom 1. April bis 10. September 1888 dem Herrn Lehrer Weiß zu gewähren. — 5. Antrag des Magistrats: dem Herrn Hauptlehrer Zwiß seine Einnahmen aus seinem Kirchenamte vom 1. April c. an nicht mehr von seinem Gehalte abzuziehen. — 6. Antrag des Magistrats auf außerordentliche Bewilligung von 261,97 Mk. Anwaltskosten in der Tscherner'schen Prozeßsache. — 7. Antrag des Magistrats: ihn zum Abschluß eines — vorgelegten — Vergleiches mit der verw. Frau Sanitätsrath Antonie Tscherner, geb. von Rejewska, zu ermächtigen. — 8. Antrag des Stadtv. Jungfer I. und Genossen, den Magistrat zu ersuchen: im Rechnungsjahre 1889/90 nur folgende, in der Zusammenstellung des Stadtbauamtes vom 31. December 1888 aufgeführte Bauten fortzusetzen oder zu beendigen: das Krankenhaus bis zur Fertigstellung des Rohbaues, das Verwaltungsgelände des Schlachthofes bis zur Fertigstellung des Rohbaues, die Flußcorrectionen, Erweiterung des Friedhofes. — Für Beschaffung von Kaserneninventar, Verbesserung der Einrichtungen des Feuerlöschwesens, Eisenbahnbau-Ausfluß und für Hochwasserbeschäden die erforderlichen Summen zu bewilligen. — Das bereits bei der städtischen Sparcasse aufgenommene Darlehen von 300,000 Mk. soll auf ein ferneres Jahr verlängert werden. — 9. Antrag auf die Aufnahme einer städtischen Anleihe von 1,600,000 Mk. bei der Preussischen Central-Boden-Credit-Actien-Gesellschaft in Berlin.

* Herr Oberstlieutenant v. Müller hat heute Vormittag unsere Stadt verlassen. Auf dem Bahnhofe

hatte sich das Officiercorps, das Oberjägerscorps und das Musikkorps des Bataillons zur Verabschiedung von dem bisherigen Commandeur des 5. Jägerbataillons eingefunden. Als der Zug die Station verließ, gab das Lied aus dem „Trompeter von Säckingen“: „Gehst Du dich Gott“ den Gefühlen der Abschiednehmenden einen bezeichnenden Ausdruck. Auch die nichtmilitärischen Kreise Hirschbergs theilen diese Gefühle; der Scheidende genießt eine unbedingte Verehrung und Beliebtheit; dem hohen Officier, welchem Se. Majestät der Kaiser einen neuen Wirkungskreis angewiesen, wird diese Verehrung auch in Zukunft unentwegt bewahrt bleiben.

* Das von dem Eisenbahnbetriebssecretär a. D. Herrn D. Vater in Hirschberg gefertigte Gedenkblatt an Kaiser Wilhelm I., welches Se. Majestät der Kaiser vor Kurzem huldvollst entgegenzunehmen und dem Hohenzollern-Museum zu überweisen geruhte, ist von Herrn Springer photographisch aufgenommen worden. Ein Exemplar der wohl gelungenen Reproduction ist in dem Schaufenster des Springer'schen Ateliers zur Ansicht ausgestellt und verfehlt nicht die Aufmerksamkeit der das Kunstwerk Betrachtenden zu fesseln.

* Die Tiroler Sänger-Gesellschaft (von J. Rehl) führte sich gestern durch ihre Productionen auf das Vortheilhafteste ein; leider ließ der Besuch zu wünschen übrig; die Ursache des schwachen Besuches ist wohl in der allzu häufigen Wiederkehr von derlei Veranstaltung und in den Vorbereitungen zu carnevalistischen Vereinsfestlichkeiten zu suchen. Trefflich geschult, gewähren die gefanglichen Vorträge der Gesellschaft (4 Damen, 3 Herren) einen wahren Genuß. Wohl selten dürfte eine so klangreiche Abstufung der einzelnen Stimmen vom weiblichen Sopran bis zum tiefen Männerbaß gehört werden. Wie aus „einem Guß“ erklingen die Chöre, doch auch die Solovorträge, insbesondere die Jodelpiecen tragen das Gepräge naturfrischer Ursprünglichkeit bei künstlerischer Vollendung. Möge der braven Gesellschaft heute ein voller Saal bescheert sein — sie verdient es!

* Am Sonntag hatten im Gasthof „zum Rynast“ die Maurer und Zimmerleute von Hirschberg und Umgegend eine Versammlung, in welcher, wie wir hören, der Beschluß gefaßt wurde, bei Beginn der Bauzeit von den Arbeitgebern eine Erhöhung des Lohnes um 5 Pf. pro Stunde zu verlangen. Sollte diesem Begehren nicht stattgegeben werden, so wird ein allgemeiner Streik, resp. die Verweigerung der Aufnahme der Arbeit in Aussicht gestellt.

* Das Finden ist nicht immer ein Glücksfall; davon wußte in erster Linie der Entdecker der „Goldgrube“ in Boberröhrsdorf zu erzählen; bekanntlich hat diese Affaire das Gesicht zu wiederholten Malen beschäftigt und der Finderlohn wird wohl ein recht kärglicher sein, abgesehen davon, daß ganze Familien wegen Hehlerei und wegen Annahme von „Schweigegebern“ mit Strafe belegt werden mußten. Aber auch bei kleineren Objekten kann das Finden recht unangenehme Folgen haben. Vor Allem hüte man sich, das Gefundene, und wenn es noch so werthlos ist, für sich zu be-

halten; denn dann wäre der Dolus der „Fundunter-schlagung“ fertig. Aber auch der „eheliche Finder“ kann Verdruß haben. Einige Beispiele mögen dies erklären. Eine Dame findet eines Tages in einer größeren Stadt eine kostbare Halskette. Sie liefert dieselbe pflichtgemäß der Polizeibehörde ein und freut sich innig, einen Nebenmenschen vor Schaden bewahrt und ihm eine Freude gemacht zu haben. Einige Tage darnach erhält sie eine Vorladung von der Polizeibehörde. Sie findet sich daselbst ein, trifft einen ihr fremden Herrn, welcher sich als Gemahl derjenigen Dame vorstellt, welche die Halskette verloren hatte. Nach einigen einleitenden Worten sagt der Herr: „Haben Sie nicht auch ein Medaillon mit der Kette gefunden.“ — Die Befragte war über diese impertinente Frage so empört, daß sie sich vorgenommen hat, niemals mehr etwas zu finden. — Vor Jahren fand ein junger Mann in Breslau eine Tasche auf der Straße mit Papiergeld. Er lieferte die Tasche auf dem Polizeipräsidium ab, woselbst der Verlust auch schon gemeldet war. Der Kassabote eines Bankhauses hatte die Tasche verloren. Das Geld wird gezahlt. Es sind 7000 Mk. „Aber“, sagte der Verlierer und sein Herr, „es waren doch 10000 Mk. in der Tasche.“ „Das weiß ich nicht“, antwortet der Finder; „ich habe die Tasche so abgegeben, wie ich sie fand, nicht einmal hineingesehen!“ Das Ende vom Liede war: der Finder wurde, weil er der Fundunterschlagung verdächtig war, in Haft genommen und erst nach Monaten, als der Kassabote im Gefühle seiner Sicherheit die gestohlenen 3000 Mark mobil machte, kam seine Unschuld an den Tag. — Ja, ja — es ist nicht immer und unter allen Umständen gut, etwas zu finden!

* Der Vorstand des Schlesischen Provinzialvereins für ländliche Arbeiter-Colonien richtet an alle Forstbesitzer Schlesiens die Bitte, ihm etwaigen Ueberfluß an einjährigen Kieferpflanzen geschenktweise zu überlassen, um in der Arbeitercolonie Bunscha ca. 100 Morgen Debland mit Kiefernpflanzen cultiviren zu können. Die Pflanzen wären im Monat März nach Bunscha, Station Müda, Kreis Rothenburg O.-P. zu senden.

* Die Schul- oder Kinderfeste scheinen an verschiedenen Orten im Regierungsbezirk einen Umfang angenommen zu haben, wodurch sie den Zweck, dem sie dienen sollten verfehlen. Die Königl. Regierung zu Bregenz sah sich veranlaßt, neuerdings Bestimmungen zu erlassen, welche diese Feste in gewisse Grenzen weisen. Sie lauten: 1) Ohne Genehmigung des Ortschul-Spectors sind weder die Schulkinder, noch die Lehrer, noch irgend andere Glieder der Gemeinde befugt, mit der Gesamtheit der Schulkinder ein Schul- oder Kinderfest zu veranstalten. 2) Der Ortschul-Inspector und die an den betreffenden Schulen beschäftigten Lehrer sind dafür verantwortlich, daß bei diesen Festen Alles ferngehalten wird, was für die Jugend und die Schule nachtheilig werden kann. 3) Erfrischungen können mit Ausschluß von Spirituosen nach den vorhandenen Mitteln verabreicht werden. Dafür, daß der Verkauf von Spirituosen auf dem Festplatze oder in der Nähe desselben nicht stattfindet, muß von den Leitern des Festes

Genreichs wäre, und wer weiß“ — sie seufzte in ebenso naiver Weise, wie sie vorher ihr Erstaunen zur Schau getragen hatte — „ob nicht in wieder ein paar Wochen Rannette Fouquet am Bettelstab ist!“

Der Angeredete zwang die Lippen zu einem Lächeln, während sein Auge, als ob es für den Verlust des Abends Entschädigung suche, auf Rannette Schönheit rastete.

„Demoselle Fouquet mit dem Roulette in der Hand wird niemals ruiniert sein —“

„Gewiß nicht, bei meiner Ehre!“ fiel ein junger Stutzer ein. Es war der Vicomte de Vandieres, der seit einer Viertelstunde, während er sich als eifriger Spieler gerirte, jede Bewegung der schönen Finger von Demoselle Fouquet beobachtet hatte. Sein Auge funkelte auf die Croupiers.

Das Roth, welches Rannettes Wangen überflog, war unbestreitbar Natur.

„Meine Herren“, warf sie pikirt hin. „Ich arrangierte nicht das Spiel, um meinen Vortheil zu haben. Voyons“, — sie drückte mit Haß den Deckel auf ihr begaubertes Spielzeug — „ich schließe das Roulette und verspreche, es nicht wieder zu öffnen, bis ein Monat verfloßen sein wird.“

Der Vicomte de Vandieres lachte auf. Die Gesellschaft mußte sehr animirt sein, um nicht die Beleidigung zu erkennen, die sich unter diesem Lachen versteckte. Demoselle Fouquet jedoch — ihre erglühende Wangen verrieth dies — verstand sie; zornesblühend funkelte ihr Auge den Spieler an.

„Herr Vicomte!“ machte sie.

„Strafen Sie ihn, holde Königin“, spöttelte Herr Charlier.

„Ich nehme den Kampf auf“, rief Herr de Vandieres lustig.

„Wie denn“, tönte es von allen Seiten — die Herren gelächelt es, wie es schien, den Inhalt ihrer Portemonnaies bis auf den letzten Louisdor zu verlieren.

— „Ich setze fünfzig Francs!“ „Auf rouge zwanzig!“ „Faites le jeu, belle Fouquet!“ „Ein Hundertfrankbillet auf rouge gleichfalls!“ „Le jeu! le jeu!“

Doch Rannette bedurfte einiger Sekunden, bevor sie für das Wort wieder fähig war.

„Wir lassen das Spiel für heute Abend ruhen, meine Herren“, sagte sie darauf in feinem Ton. „Wenn ich es mir zur Aufgabe gemacht habe, die lebensfrohe Welt von Paris zu ihrer und meiner Unterhaltung zu mir zu laden, so ist damit nicht verstanden, daß meine Gäste über den Bereich der Etikette hinauszutreten berechtigt sind.“

Die Herren, erregt in der Leidenschaft des Spiels, starrten sie mit Erstaunen an. Der Vicomte sprang auf.

„Ich werde ein anderes Mal die Ehre haben, die Salons Fouquet wiederzusehen“, warf er in verletzendem Tone hin.

Rannette, ohne sich zu erheben, verneigte sich.

„Wollen Sie nicht bleiben, Monsieur Charlier?“ wendete sie sich dem jungen Donvivant zu, der Miene machte, sich dem Vicomte anzuschließen.

„Ich werde an einem der nächsten Tage das Vergnügen haben —“

Rannette stufte einen Moment, dann rief sie lächelnd: „Also, wenn es Ihnen gefällig ist! Bringen Sie Champagner.“ befahl sie darauf einer Kreolin, die den Dienst verrichtete; „die Herren sollen, wie schon so manches Mal, auch an dem heutigen Abend die Uebersetzung haben, daß auch ohne Roulette Demoselle Fouquet eine nicht zu unterschätzende Wirthin ist!“

(Fortsetzung folgt.)

Allerlei.

— [Kündigungsgrund.] Frau (zur Magd): „Sie wollen meinen Dienst verlassen? Kann ich den Grund wissen?“ — Magd: „Warum nicht! Gnädige Frau haben in letzter Zeit für die Wirthschaft eine Waage angeschafft, und ein solches Mißtrauensvotum kann ich mir nicht gefallen lassen.“

— [Neue Confession.] In einer Verhandlung des Amtsgerichts zu Beßeren antwortete jüngst eine Jeugin auf die Frage, ob sie evangelisch oder katholisch sei, stolz: „Ne, i bin meeningisch!“

Universal-Waschmaschinen,

D. R.-Patent in Leistungsfähigkeit u. Einfachheit unerreicht.

Wringmaschinen

in ausgezeichnetester Qualität mit Prima-Para-Gummiwalzen

Patent-Hausmangeln

empfehlen

Teumer & Bönsch, Hirschberg,

Magazin für Lampen, Haus- und Küchengeräthe.

bedingt gesorgt werden; nöthigenfalls ist die Mitwirkung der Ortspolizeibehörde in Anspruch zu nehmen. Wie die Lehrer und Leiter der Schulen auf ein geordnetes und verständiges Verhalten der Schulkinder und außerhalb der Schule zu halten haben, so haben sie sich nicht minder angelegen sein zu lassen, daß bei den genannten Festen der Puffsucht und der Geldverwendung nicht Vorschub geleistet wird. Es müssen daher die Sammlungen von freiwilligen Geldbeiträgen für die Zwecke eines Schul- oder Kinderfestes so beaufsichtigt werden, daß dadurch weder das Maß des Nothwendigen überschritten, noch die Gemeinde belästigt wird. Ebenso ist nicht zu dulden, daß derartige Feste in einer Weise vorbereitet werden, welche auf die Kinder schädlich einwirken und sie von ernster Schularbeit abziehen kann. Die Feste haben sich daher auf einen Nachmittags- oder Abendtag zu beschränken, so daß die Unterrichtsstunden sowohl am Vormittage, wie am folgenden Tage den geplanmäßigen Fortgang haben. 6) Erreichen die vorstehend angeführten Maßnahmen den beabsichtigten Zweck nicht, so ist der Schul-Inspector verpflichtet, die für die Schulkinder bestimmten Vergnügen so einzurichten, daß sie durch Unberufene nicht gestört und beeinträchtigt werden.

* [Polizeibericht.] Im „Berliner Hofe“ wurde ein schwarzer Frauenmantel verwechselt; der Mantel ist abgegeben und kann im Polizeibureau gegen den anderen Mantel ausgetauscht werden.

* Cunnersdorf, 25. Februar. Durch die Unfälle eines Kutschers, auf dem Fußwege zu fahren, ereignete sich hierorts ein Unglücksfall. In der Nähe des Gasthofs zum „deutschen Kaiser“ wurde eine Frau von dem Schlitten, welcher außerdem in der Dunkelheit ohne Laterne war, erfasst und an einen Straßbaum geschleudert. Die Frau fiel sofort in Ohnmacht und erlitt außerdem einige Hautabschürfungen.

k. Arnsdorf, 25. Februar. Der verfloffene Sonntag Abend gab den Bewohnern des hiesigen Ortes und der Umgegend Gelegenheit, ihre Liebe und Verehrung zu den beiden verstorbenen Kaisern Wilhelm I. und Friedrich III., sowie zu dem jetzt regierenden Kaiser Wilhelm II. zu bekunden. Zu der im Saale hiesiger Brauerei stattgefundenen theatralischen und musikalischen Aufführung hatte sich ein sehr zahlreiches Publikum eingefunden. Die musikalischen Vorträge und die gedruckten Dichtungen bezogen sich auf die genannten Hohenzollernfürsten, desgleichen die lebenden Bilder. Am Schluß wurde das Publikum erheitert durch mehrere humoristische Vorträge. Der pecuniäre Ertrag der Vorträge — bestimmt für das zu errichtende Kaiser Friedrich-Denkmal — betrug 175 Mark.

△ Läh n, 25. Februar. Der Himmel scheint ein freundliches Gesicht zu dem am Mittwoch stattfindenden Taubenmarkte machen zu wollen. Die Schlittenbahn ist vorzüglich und Thauwetter nicht in Aussicht. Auf dem seit mehr als zwei Jahrhunderten bestehenden Markt werden nicht nur aus der unmittelbaren Umgegend Tauben und anderes Geflügel zum Verkauf gestellt, sondern es sind auch Händler aus der Ferne am Ort, so daß Tausende von Taubenpaaren zum Markt feilgehalten werden. In den letzten Jahren wurde der Markt auch mit besonders seltenen und theueren Exemplaren von Tauben (das Paar 40 bis 60 Mk.) beschickt.

Löwenberg, 25. Februar. Für lange und treue Dienste erhielten von der Schmeidnitzer ökonomisch-patriotischen Societät der Raech August Schwab zu Hohlstein 30 Mark und die Magd Theresia Hauptmann zu Schmottseffen 24 Mk. Geldprämie.

p. Goldberg, 25. Februar. Das Programm für das in den Tagen vom 14. bis 18. Juli cr. stattfindende Bundes-Schützenfest des Riesengebirgs-Schützenbundes, mit welchem die hiesige Gilde das Fest ihres 50jährigen Bestehens verbinden will, ist festgesetzt und lautet folgendermaßen: Sonntag den 14. Juli früh: Empfang der zum Jubiläumsschießen eintreffenden auswärtigen Gilden. Nachmittags: Aufmarsch vor dem Rathhause, woselbst Bürgermeister Ramke eine Ansprache halten wird, hierauf Abmarsch nach dem Festplatz. Um 3 Uhr nimmt daselbst das Schießen seinen Anfang. Am Abend findet auf dem Bürgerberge ein Festball statt. Am Montag wird das Schießen fortgesetzt und findet um 7 1/2 Uhr Abends mit der Proklamirung des Festkönigs seinen Abschluß. Dienstag morgens 9 Uhr: Empfang der zum Bundesfeste eintreffenden Gilden. Von 11 bis 12 Uhr findet Delegirtenversammlung; Nachmittags: Aufmarsch nach dem Festplatz, nach dem der Bundesvorsitzende vor dem Rathhause eine Ansprache gehalten hat. Das Schießen wird durch den Bundeskönig eröffnet, dauert bis 7 Uhr Abends und findet am nächsten Tage seine Fortsetzung. Um 7 Uhr Abends endet am 17. das Lagerschießen. Kurz darauf erfolgt die Proklamirung des Bundeskönigs und der

Marschälle, sowie Vertheilung der Ehrengaben. Am 18. Juli hält sodann die hiesige Gilde ihr Königs-schießen ab.

Marklissa, 24. Februar. Eine wehmüthige Ueberraschung wurde vor einigen Tagen einem hiesigen Einwohner zu Theil. Auf dem Schlachtfelde von Wörth mußte wegen Hochwassergefahr ein Kriegergrab geleert werden. Man fand die Gebeine von vier Kriegern, doch waren Uniformstücke in erkennbarer Form nicht mehr vorhanden. Dagegen fand sich ein Portemonnaie mit Geldstücken, ein Thalerstück, 6 Zehn- und 3 Fünfsilbergroschenstücke, 1 Drei- und 1 Zweipfennigstück, sowie ein Beschaft mit dem Mäurerwappen und dem Namen A. Bedert. Den umsichtigen Bemühungen der Civil- und Militärbehörden gelang es festzustellen, daß die Fundstücke dem in der 10. Compagnie des 2. Niederschlesischen Infanterie-Regiment Nr. 47 dienenden A. Bedert, welcher in der Schlacht bei Wörth gefallen war, angehörten. Vor einigen Tagen wurden durch das hiesige Landrathsamt die Fundstücke als letzte Erinnerung an den Sohn dem Zimmermann Herrn Bedert hiersebst übermittlelt.

Neumarkt, 25. Februar. Ein nettes Fräutchen verspricht ein Bögling des hiesigen Rettungshauses zu werden. Schon früher wollte derselbe durch eine selbst geschriebene Anweisung bei einem Kaufmann Geld erschwindeln. Am Freitag mußte er während der Mittagszeit in ein Klassenlokal der evangelischen Schule zu gelangen. Hier erbrach er das Ratheder und entwendete aus demselben 3 Mark 60 Pfg. Da der Knabe bereits 13 Jahre alt ist, wird er der gerichtlichen Bestrafung nicht entgehen.

+ Lüben, 25. Februar. Schon öfter sind durch Waschlau Blutvergiftungen vorgekommen. Ein solcher Fall, der zur Warnung dienen und zur Vorsicht mahnen möge, wird aus Seebitz berichtet. Eine dortige Frau hatte an ihrem Arme eine beinahe verheilte Brandwunde. Bei der Anrichtung der Wäsche gelangte ihr etwas Waschlau in die ganz unbedeutende Wunde Hautstelle. Kurze Zeit darauf schwellte der ganze Arm unter großen Schmerzen an, deutliche Spuren einer Blutvergiftung nachweisend. Nur der sofort in Anwendung gebrachten ärztlichen Hilfe ist es zu verdanken, daß den schlimmsten Folgen der bereits eingetretenen Blutvergiftung vorgebeugt wurde.

b. Sagan, 25. Februar. Unserer Polizei ist ein guter Fang gelungen; es wurde ihr von Sorau ein Hotelschwindler signalisirt, der auch hier bereits Plessereien verübt hatte; es gelang, denselben in einem Gasthause zu ergreifen. Man vermutet in ihm den Kaufmann Udo Bretthauer aus Blankenburg, auf dessen Ergreifung 3000 Mark Belohnung gesetzt sind. Im Besitze des Verhafteten fand man 26 nicht coupirte Eisenbahnsfahrkarten aus aller Herren Länder.

* Glogau, 25. Februar. Die hiesige Ortsgruppe des R.-G.-V. veranstaltete am 23. Februar zur dritten Stiftungsfest eine Generalversammlung. Die Tagesordnung bestand in Jahresbericht, Rechnungslegung, Vorstandswahl, Etatsberatung und Wahl der Delegirten zur Generalversammlung in Lauban. Zum Vorstände wurden wieder bzw. neugewählt die Herren Dekonomie-Kommissions-Rath Müllendorf, Kaufleute Schroeter, Schunke, Richter, Eichner und Baug und als Delegirte zur Generalversammlung in Lauban die Herren Müllendorf, Schunke und Eichner. Hieran schloß sich im Vogensaale eine Festtafel, verbunden mit musikalisch-deklamatorischen Vorträgen. Bektere riefen im Vereine mit launigen Tafelliedern und Toasten eine recht heitere Stimmung unter den zahlreich erschienenen Mitgliedern hervor und festelten dieselben bis in die frühen Morgenstunden. Zur Feier dieses Festes ist von dem Maler Herrn Sensleben ein Kolossal-Gemälde des Riesengebirges angefertigt worden, welches einen Theil des Festsaales in einer Länge von 24 Fuß und in der Höhe von 5 Fuß bedeckt. Das Bild fand den lebhaftesten Beifall aller Festtheilnehmer und wird einem größeren Theil des Publikums, hauptsächlich den Schülern, zugänglich gemacht werden.

Glogau, 24. Februar. Gestern Nachmittags um 4 Uhr ist ein Commando des Niederschles. Pionier-Bataillons Nr. 5, bestehend aus 1 Officier, 4 Unterofficieren, 30 Mann und einen Lazarethgehilfen behufs Disziplinierung beim Eisprengen nach Tschirne entsendet worden.

o. Meisse, 25. Februar. Die Frechheit der Strolche geht doch schon zu weit! Vor einigen Tagen wurde eine Fabrikarbeiterin, als sie sich auf dem Wege zur Arbeit befand, von zwei Strolchen angehalten, niedergeworfen, ihrer kleinen Baarschaft von 1,20 Mk. und des Frühstücksbrottes beraubt und so mißhandelt, daß sie heute noch schwer krank darniederliegt.

Waldenburg, 24. Februar. In den hiesigen socialdemokratischen Kreisen, welche bereits die nächsten

Reichstagswahlen erörtern, ist der Gedanke aufgetaucht, als Candidaten für den diesseitigen Wahlkreis den socialdemokratischen Berliner Stadtverordneten Ruhnert aufzustellen.

H. Breslau. Der hiesige zoologische Garten hat mit seiner letzten Lotterie insofern ein besonderes Glück gehabt, als sich unter den 80 nicht abgeholtten und nunmehr zum Besten des Lotteriewerdes verfallenen Gewinnen auch der zweite Hauptgewinn, ein Silberkasten mit Bestecken für 50 Personen im Werthe von 5000 Mark, befindet. Leute, die das betreffende Loos gehabt und verloren haben wollen, haben sich genug gemeldet, aber mit den Beweisen haperte es immer.

Falkenberg, 25. Februar. Ein Betrüger, welcher in verschiedenen Kreisen Schießens sich auf Grund gefälschter Papiere vermittelte, das Mithgeld einstrich und dann verschwand, ist verhaftet. In der vergangenen Woche führte er in der Gegend von Falkenberg die gleichen Manöver aus. Er giebt an, August Rangosch zu heißen und aus Dembrowka, Kr. Oppeln, zu sein.

Nimptsch, 25. Februar. Ein 17 Jahre altes Dienstmädchen und deren Mutter wurden unter dem Verdachte, das neugeborene Kind der ersteren getödtet und bei Seite geschafft zu haben, verhaftet. Die Mutter hat auch nach mehrmaligem Verhör gestanden, daß sie die Leiche des angeblich todt zur Welt gekommenen Kindes in ihrem Keller vergraben habe.

S. Ratibor, 25. Februar. Am Freitag Abend 7 1/2 Uhr, nachdem der Courierzug, von Breslau kommend, auf Bahnhof Ratibor eingefahren war, wurde von dem Bahnwärter auf der nach Ostrog zu gelegenen Seite des Eisenbahndammes die Leiche eines etwa 16 Jahre alten Mädchens gefunden. Der Kopf des Mädchens war vollständig zertrümmert. Ob Selbstmord oder ein Unglücksfall vorliegt, ist noch unergründet. — Beim Vorstehen des hiesigen landwirthschaftlichen Vereins ist ein Antrag auf Gründung einer Getreidebörse in Ratibor (vorwiegend für den Großgrundbesitz) eingegangen. Graf Arco wird die nöthigen Vorarbeiten erledigen und dann das Project dem Verein unterbreiten.

Gleiwitz, 24. Februar. Der Typhus ist in einem Hause der Raubenerstraße hiersebst ausgebrochen. Eine Warnungstafel kennzeichnet das Gebäude, dessen Insassen von der Epidemie befallen sind. Welchen Charakter dieselbe trägt, ist noch nicht festgestellt.

Bunte Tageschronik.

In Jennichen (Tirol) beschäftigt man sich mit dem Gedanken, nicht nur das sogenannte heilige Grabklein, das Kaiser Friedrich zum Muster für sein Mausoleum ausgewählt hat, künftighin in besserem Stande zu halten, als es bisher geschah, sondern auch in dessen Nähe ein bleibendes Denkmal zu schaffen zur Erinnerung an den wiederholten Besuch des Kronprinzen Friedrich und seiner Familie, als derselbe im September 1887 zur Erholung in Toblach weilte. — Eine historische Eiche von eigenthümlicher Form befindet sich in der bei Neubabelsberg gelegenen Kolonie Koblhasenbrück. Der Stamm des mehr als 300 jährigen Baumes, den einst der gefürchtete Koblhasen, der hier seinen Meierhof besaß, pflanzte, erhebt sich nur noch einige Fuß über den Erdboden. Schon vor Jahren mußte der alte Baum gefällt werden; der unterste Theil des Stammes aber blieb mit der Wurzel in der Erde, das morsche Innere zerfiel, und in den ausgehöhlten Stamm pflanzte ein Einwohner von Koblhasenbrück eine junge Steineiche, die sich prächtig entwickelt hat. Der mehr als 300 jährige Stamm sieht aus wie ein Blumentopf, aus dessen Innern die junge Eiche mit einer doppelten Krone sich erhebt. — In Braunschweig hat am Montag die Beisetzung des verstorbenen Ministerpräsidenten Grafen Bismarck stattgefunden. Am Sonntag Abend war die Leiche nach dem Dom übergeführt und zwischen den Grabstätten Heinrich des Löwen und des Kaisers Otto aufgebahrt. Montag Vormittag 11 1/2 Uhr fand die Beisetzungsfeier statt, welcher der Regent Prinz Albrecht mit Gemahlin, die Minister, die Mitglieder des Landtages, das Officierscorps, die Spitzen aller Behörden und zahlreiche Deputationen bewohnten. — In japanische Dienste übergetreten ist der bisherige Hoboist Arpe von der Kapelle der 1. Matrosen-Division; derselbe ist, wie aus Kiel berichtet wird, von der Kaiserlich japanischen Gesandtschaft zu Berlin als Kapellmeister für die Marine-Musikkapelle in Tokio für drei Jahre engagirt worden. — In Prag hat sich der Professor der Hygiene an der deutschen Universität, Sojla erschossen, weil er fürchtete, wahnsinnig zu werden. In seinen Aufzeichnungen finden sich die Worte: „Wo das Denken aufhört, fängt das Erschießen an.“

Dank.

Junigen Dank den geehrten Mitgliedern des Dramatischen Vereins, die zum Besten unseres städtischen Frauen-Vereins eine Theatervorstellung gaben, welche unserer Kasse die große Summe von 112 Mk. 75 Pf. einbrachte. Allen, durch deren Mitwirkung es ermöglicht wurde, ein so überaus günstiges Resultat zu erzielen, sei hiermit ein herzliches „Vergelt's Gott“ gesagt.
Hirschberg, den 25. Februar 1889.

Antonie Tscherner
geb. von Kozewska,
Oberbörseherin.

3000 Mark (auch getheilt) auf Grundbesten erste Hypothek bald oder später auszuliefern. Näheres in der Expedition d. Bl.

Getragene, gut erhaltene moderne **Damen-Garderobe** ist zu verkaufen. Adressen abzugeben in der Expedition.

Familien-Nachrichten.

Geburten.

Hirschberg. Februar 2. Dem Fleischermeister Raulke 1 S. — 3. Dem Kaufmann Robert Bettner 1 S. — 4. Dem Postillon Müller 1 S. — 5. Dem Fabrikarbeiter Veierlein 1 S. — Dem Bademeister Lorenz 1 S. — Dem herrschaftlichen Diener Knäufel 1 S. — 6. Dem Arbeiter Löpert 1 S. — Dem Schuhmachermeister Wittig 1 S. todtgeb. — 7. Dem Sattlermeister Weiß 1 S. — 9. Dem Klempner Elsner 1 S. — 11. Dem Dachbeder Eichrich 1 S. — Dem Comptoirbedienten Klemm 1 S. — 12. Dem Schneidermeister Siegert 1 S. — 14. Dem Arbeiter Schier 1 S. todtgeb.

Sterbefälle.

Hirschberg. Februar 1. Curt Fritz Carl, Sohn des Schlossers Emanuel Gamletta, 11 W. — 4. Hermann Paul, Sohn des Schuhmachermeisters Herm. Stumpe, 2 J. 6 M. — Major a. D. Wilhelm von Thadden, 62 J. — 6. Frau Pauline Radvinn geb. Klose, 63 J. — 8. Clara Ernestine Emma, Tochter des Schuhmachermeisters Hermann Stumpe, 4 J. — Krankenwärter Carl Kluge, 26 J. — Unverheiratete Auguste Schneider, 80 J. — 11. Gertrud, Tochter des Maurers Heinrich Werner, 3 J. — Kind des Comptoir-Deputierten Wilhelm Klemm, 6 1/2 Stunde. — 12. Hausdiener Gustav Stumpe, 24 J. — 13. Ida Martha, Tochter des Bahnwärters Hermann Menzel, 15 W. — 15. Schuhmachermeister Josef Grabitz, 29 J. 9 W.

Aus meinem Formular-Magazin empfehle den Herren Amtsvorstehern:

1. Geschäfts-Journal. — 2. Strafliste. — 3. Strafregister. — 4. Straf-Mandate, Formular II (Actenbogen). — 5. dergl. Formular III. — 6. dergl. Formular IV. — 7. Verhaftsbefehl, Form. V. — 8. Behandigungscheine zu den Straf-Mandaten. — 9. Requisitionen an den Gemeinde-Vorstand. — 10. Vorladungen. — 11. Empfangsbescheinigungen. — 12. Nachweisung der entlassenen Strafgefangenen. — 13. Acten-Notuli. — 14. Acten-Etiquetten. — 15. Arbeitsbücher. — 16. Arbeitskarten. — 17. Formul. A, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitsbücher. — 18. Formul. B, Verzeichniß der ausgestellten Arbeitskarten. — 19. Formul. C, Verzeichniß der im Bezirk belegenen Fabriken. — 20. Formul. D, Verzeichniß der beschäftigten jugendlichen Arbeiter (Ausgang). — 21. Formul. E, Auszug aus den Bestimmungen der Gewerbe-Ordnung (Ausgang). — 22. Formul. F, Nachweisung der beschäftigten jugendlichen Arbeiter. — 23. Uebersicht über die Industrie- und Arbeiter-Verhältnisse. — 24. Androhungsbefugung. — 25. Executions-Bollstreckungs-Befugung. — 26. Executions-Geldstrafe-Androhungsbefugung. — 27. Executions-Geldstrafe-Bollstreckungs-Befugung. — 28. Behandigungs-Scheine zu Formular 25—27. — 29. Nachweisung der im Betriebe gewesenen Fabrik-Anlagen. — 30. Nachweisung der Resultate der gewerblichen Unterstützungs-Kassen. — 31. Bau-Erlaubniß-Scheine. — 32. Nachweisung der erteilten Bau-Consense. — 33. Protokolle bei Revision der Waage, Gewichte etc. — 34. Transportzetteln. — 35. Begleitscheine zu den Transportzetteln. — 36. Strafnachricht A. — 37. Protokolle zu verantwortlichen Vernehmungen. — 38. Protokolle zur Vernehmung verhafteter Landstreicher. — 39. Rörungsscheine. — 40. Nachweisung der gekörten Bullen. — 41. Ortslagerbuch. — 42. Verzeichniß der versicherungspflichtigen Personen und deren Arbeitsgeber. — 43. Unfall-Verzeichniß. — 44. Formular zum Protokoll über Verpflichtung neugewählter Gemeinde-Vorstands-Mitglieder.

Hirschberg i. Schl.

Paul Oertel, vorm. W. Pfund,
Ecke der Schulstraße u. Promenade
(Robren-Ecke).

!! Neu !!

Süsswein-Liqueur,

a Liter 30 Pfg., bei 5 Liter 28 Pfg. empfiehlt

Gustav Winkler,
6. Langstraße 6.

!! Neu !!

Ein Lehrling,

Sohn anständiger Eltern, kann bald oder Oftern in die Lehre treten bei

Alb. Rath,
Steinmetz und Bildhauerei,
Alt-Rennitz im Riesengebirge.

Einen

Schriftseherlehrling

mit guten Schulkenntnissen, Sohn achtbarer Eltern, sucht zu Oftern oder früher die Buchdruckerei von

J. Böheim.

Meteorologisches.

26. Februar, Vorm. 9 Uhr.

Barometer 723 1/2 mm (gestern 728) Temperatur

— 4° R. Niedrigste Nachttemperatur — 6° R.

F. Hapfel, Schildauerstraße 7.

Gasthof Gold. Greif.

Heute:

Großes Schlachtfest.

Es ladet ergebenst ein

W. Rüffer.

Strauss's Hôtel.

Heute Mittwoch:

Schweinschlachten.

Abends: Wurstabendbrot.

!! Neu !!

Zur prompten Besorgung von
Musikalien empfiehlt sich bestens
H. Springer's
Buchhandlung.

Ein kl. schw. Wachtelhund
entlaufen. Gegen Belohnung abzugeben bei
J. Timm.

West-Lieder,
Tanzkarten,
Menus,
Einladungs-Karten,
Wein- & Speise-
Karten,
Fest-Programms,
Familienanzeigen,
etc. etc.
in einfacher und bester
Ausführung.
Paul Oertel,
Hirschberg i. Schles.

2 Schüler finden noch freundliche Aufnahme
beim Lehrer Borch, Richte Burgstraße 17.

Sprach- u. Reiseführer.

Praktisch und leicht fasslich.

Parlez-vous français? (Franz.) 13. Aufl.

Geh. 1 M. 80 Pf., geb. 2 M. 40 Pf.

Do you speak English? (Engl.) 12. Aufl.

Geh. 1 M. 20 Pf., geb. 1 M. 80 Pf.

Parla italiano? (Ital.) 6. Aufl. Geh.

1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

Habla V. castellano? (Span.) 4. Aufl.

Geh. 1 M. 20 Pf., cart. 1 M. 50 Pf.

Falla Vmce. portuguez? (Portug.)

Geh. 2 M. 50 Pf.

Spreek Gij de Hollandsche taal?

(Holl.) 2. Aufl. Geh. 1 M. 50 Pf.

Taler De Dansk? (Dän.) 2. Aufl. Geh.

1 M. 50 Pf.

Talar Ni Svenska? (Schwed.) Geh.

1 M. 50 Pf.

Mluvíte cesky? (Böhm.) Geh. 1 M. 50 Pf.

Tud ön magyarul? (Ung.) Geh. 1 M.

50 Pf.

Mówisz Pan po polsku? (Poln.) Mit

Aussprache. Geh. 2 M.

Spreek Sie Russisch? Mit Aus-

sprache. 3. Aufl. Geh. 2 M. 50 Pf.

Türkische söjlermisiniz? (Türk.) Geh.

2 M. 50 Pf.

Omilitte Ellinika? (Neugriech.) 2. Aufl.

Geh. 2 M. 50 Pf.

Spreek Sie Arabisch? Geh. 2 M.

50 Pf. 1834

Koch's Deutschland-Führer. Cart.

1 M. 20 Pf.

Koch's Europa-Führer. Cart. 1 M. 20 Pf.

Leipzig. C. A. Koch's Verlag.

1000 Briefmarken, ca. 200 Sorten,
60 Pfg., bei
G. Sechmeyer, Nürnberg.

Im Verlag des Süddeutschen Verlags-Instituts in Stuttgart erschien soeben:

Die Bibel

nach Luthers Uebersetzung.

Mit Bildern der Meister christlicher Kunst

herausgegeben von

Dr. Rudolf Pfeleiderer, Diakonus am Münster zu Alm.

In Lieferungen à 50 Pfennig.

Empfohlen in mehr als 200 Zeitschriften und Zeitungen des In- und Auslandes.

In der „Leipziger Zeitung“ vom 24. November 1888 heißt es u. a.: „Wenn das ebenso kostbare wie kostspielige Unternehmen sich auf dieser bewundernswürdigen Höhe der beiden ersten Lieferungen erhält, dann wird diese Bibel ein Schatz des protestantischen deutschen Volkes werden.“

Gesamt-Illustration: 250 bis 300 Text- und 150 Vollbilder. Durch die Ausgabe in Lieferungen à 50 Pfennig kann sich selbst der minder Bemittelte dieses Werk anschaffen.

Man abonniert in allen Buchhandlungen des In- und Auslandes.

Berliner Börse vom 25. Februar 1889.

Geldsorten und Banknoten.			Deutsche Hypotheken-Certifikate.		
	Stück	Kurs		Stück	Kurs
20 Frs.-Stücke		16,18	Pr. Ob.-Cb. VI. rüd. 115	4 1/2	115,70
Imperials			do. do. X. rüd. 110	4 1/2	112,30
Österr. Banknoten 100 Fl.		168,95	do. do. X. rüd. 100	4	103,20
Russische do. 100 R.		218,50	Preuß. Hyp.-Verf.-Act.-G.-Cert.	4 1/2	113,75
Deutsche Fonds und Staatspapiere.			Schleifische Bod.-Cred.-Pfdbr.		
Deutsche Reichs-Anleihe	4	109,30	do. do. rüd. à 110	4 1/2	112,10
Preuß. Cons. Anleihe	4	108,90	do. do. rüd. à 100	4	103,75
do. do.	3 1/2	104,40	Bank-Actien.		
do. Staats-Schuldversch.	3 1/2	101,40	Breslauer Disconto-Bank	5	116,00
Berliner Stadt-Oblig.	4	104,50	do. Wechsel-Bank	5 1/2	107,00
do. do.	3 1/2	103,20	Niederrheinischer Bank	5	—
Berliner Pfandbriefe	5	118,50	Norddeutscher Bank	6 1/2	172,50
do. do.	4	106,30	Oberlausitzer Bank	5 1/2	112,75
Bommerische Pfandbriefe	3 1/2	102,00	Österr. Credit-Actien	8 1/2	170,70
Bojensche do.	4	102,50	Bommerische Hypotheken-Bank	0	55,00
Schlef. altländsch. Pfandbriefe	3 1/2	—	Bojener Provinzial-Bank	6 1/2	115,30
do. laubsch. A. do.	3 1/2	—	Preussische Bod.-Cred.-Act.-Bank	5 1/2	123,60
do. do. A. u. C. do.	4 1/2	—	Preuss. he. Centr.-Bod.-C.	8 1/2	142,60
Bommerische Rentenbriefe	4	105,60	Preussische Hypoth.-Verf.-A.	5 1/2	113,90
Bojensche do.	4	105,60	Reichsbank	6 1/2	134,30
Preussische do.	4	105,60	Schleifische Bank	5 1/2	110,10
Schleifische do.	4	105,60	Schleifischer Bankverein	5	111,25
Schleifische Staats-Rente	3	95,10	Industrie-Actien.		
Preussische Prämien-Anleihe v. 55	3 1/2	172,00	Erdmannsdorfer Spinnerei	3 1/2	106,00
Deutsche Hypotheken-Certifikate.			Breslauer Pferdebahn	5	145,00
Deutsche Gr. Cb. Pfdbr.	3 1/2	102,00	Berliner Pferdebahn (große)	10 1/2	267,75
do. do. IV	3 1/2	101,75	Braunschweiger Zute	6	190,25
do. do. V	3 1/2	97,70	Schleifische Leinen-Ind. Aktia	7	144,10
Pr. Ob.-Cb. rüd. I. u. II 110	5	114,00	Schleifische Feuerversicherung	30	2100
do. do. III. rüd. 100	5	108,30	Ravensbg. Spin.	7	152,00
do. do. V. rüd. 100	5	108,30	Bank-Discont 3 1/2. — Lombard-Kinssung 4 1/2.		
do. do. VI.	5	108,30	Privat-Discont 3 1/2		